



Die informierte Praxismitarbeiterin

47. Bayerischer Zahnärztetag für das zahnärztliche Personal

Vorträge und Workshops für Zahnmedizinische Fachangestellte am 47. Bayerischen Zahnärztetag befassten sich parallel zum wissenschaftlichen Programm für die Zahnärzte überwiegend mit dem Themenkomplex „Funktionsanalyse, Funktionstherapie und Kiefergelenk“. Dr. Christian Öttl, Referent Zahnärztliches Personal der BLZK, führte zwei Tage lang durch das facettenreiche Programm.

Von den Workshops, die am Freitag auf dem Programm standen, ist derjenige von Jochen Kriens, Alzey, hervorzuheben. Der Seminartrainer und Marketingspezialist referierte über das Thema „Vom zufriedenen zum begeisterten Patienten – das optimale Praxisimage“.

Erfolgsfaktoren für die Zahnarztpraxis

Er stieg ein mit der Frage: „Was tut eine Praxis, um interessante Pa-

tienten zu gewinnen und zu binden?“ Seiner Meinung nach waren die Erfolge vieler Praxen früher rein vom Zufall geprägt. Heute hingegen muss ein Zahnarzt unternehmerisch denken, denn die Gesetze des Marktes gelten für die Zahnarztpraxis wie für jedes andere Unternehmen. Das heißt für den Zahnarzt, dass Serviceleistungen und hervorragendes technisches Know-how immer wichtiger werden, um den Patienten dauerhaft zu binden. Auch die Mitarbeiterinnen haben Anteil an dem Erfolg einer Praxis, da es von ihnen abhängt, ob sich der Patient angenommen fühlt oder nicht.

Die Schiene als „Brille fürs Gebiss“

Der Samstag begann mit dem aufschlussreichen Vortrag von Prof. Dr. Georg Meyer, Uni-

versität Greifswald: „Bruxismus wirksam mit Schienen behandeln“. Prof. Dr. Meyer richtete zunächst einen Appell an die Zahnärzteschaft, sich fachlich und mental

auf die Basis des Berufsstandes zurückzubewusstwerden: „Wir sind weder Zahnkosmetiker noch -klempner, wir sind Mediziner.“ Im Interesse und von Vorteil für die Patienten wäre auch, wenn Zahnmediziner mit anderen Mediziner zusammenarbeiten würden. Bei Migränepatienten beispielsweise sei es wünschenswert, wenn ggf. Neurologen, Orthopäden und Zahnärzte gemeinsam versuchten, die Ursache der Krankheit zu erkennen und zu behandeln. Im Falle einer einseitigen Migräne kann eine Schienentherapie sehr wirksam sein, allerdings nur, wenn die Funktionsschiene individuell angepasst wird. Laut Meyer fungiert die Schiene als „Brille fürs Gebiss“, so sollte sie also nicht rund um die Uhr, sondern nur in Stresssituationen getragen werden, um „locker zu lassen“.

„Zur Muskelentspannung die Schnauze machen“

Die Wechselwirkung zwischen Zähnen und Gesamtorganismus, hier insbesondere Zahn- und Rückenbeschwerden, stellten auch das Referentenduo Prof. Dr. Stefan Kopp, Frankfurt, und Dr. Gernot Plato, Rendsburg, in ihrem Vortrag „Kiefergelenk und Wirbelsäule – Die ganzheitliche Behandlung in der Funktionstherapie“ dar. Die Okklusion ist abhängig vom Funktionszustand der Wirbelsäule und umgekehrt. So können Kniebeschwerden beim Joggen aufgrund einer Okklusionsdysfunktion auftreten oder nach einem umgeknickten Sprunggelenk die Zähne auf ein-



Dr. Christian Öttl (li) moderierte. Hier im Gespräch mit Prof. Dr. Georg Meyer



Fotos: BLZK

Jochen Kriens gab Tipps zur Patientengewinnung und -bindung.